

*Meister Eckhart der Prediger.* Festschrift zum Eckhart-Gedenkjahr. Herausgegeben im Auftrag der Dominikaner-Provinz »Teutonia« von P. Udo M. Nix O. P. und P. Dr. Raphael Öchsli O. P. Freiburg-Basel-Wien, Herder, 1960. Gr.-8°, 284 S.

Es hat sich eine – gut begründete – *opinio communis* gebildet, daß Meister Eckhart »um 1260« in Thüringen geboren ist. Zum 700. Geburtstag des großen, unglücklichen Meisters legen die beiden Herausgeber eine gediegene, würdige Festschrift vor, die Meister Eckhart vor allem in seiner Wirksamkeit als Prediger darstellen will. Führende Eckhart-Forscher der Gegenwart versuchen darin, von verschiedenen Gesichtspunkten her das Predigtwerk Eckharts zu beleuchten.

Josef Koch, der hochverdiente Altmeister deutscher Eckhart-Forschung, bietet in seiner Einführung (1–24) einen meisterlichen Überblick über Leben und Werk Meister Eckharts. Seit der Wiederentdeckung Meister Eckharts im 19. Jh. hat sein lateinisches und deutsches Werk zahlreiche Forscher beschäftigt, nicht zuletzt auch sein tragisches Theologenschicksal: »Zwischen 1300 und 1330 liefen mehrere theologische Prozesse, bei denen es um ketzereverdächtige Lehren ging. Gegen Eckhart allein ist ein Inquisitionsverfahren eingeleitet worden – wie es überhaupt der erste und einzige Inquisitionsprozeß gegen einen angesehenen Theologen und Ordensmann im Mittelalter war. Und bei ihm zeigte sich, daß, wer einmal in die Gewalt der Inquisition gefallen war, ihr nicht wieder entging« (15). In seinem

weiteren Beitrag »Sinn und Struktur der Schriftauslegungen« (73–103) kommt Koch zu dem Ergebnis, daß die Einheit des gesamten Schaffens Meister Eckharts in der Predigt gipfelt. Sie lag ihm als die eigentliche Aufgabe seines Ordens vor allem am Herzen, und ihr wollte er mit seinem *Opus expositionum* dienen. Hermann Kunisch stellt unter dem Leitwort »Offenbarung und Gehorsam« (104–148) den Meister als religiöse Persönlichkeit dar. Er grenzt dessen Werk gegen die Scholastik ab, in der Überzeugung, daß man vom Schicksal dieses Mannes nur dann etwas zu begreifen vermag, wenn man nach Art und Inhalt seiner religiösen Erfahrung fragt. Kunisch sieht in Eckharts Lehre gegen alle bürgerliche Verharmlosung der Existenz »großen Stil christlicher Daseinshaltung«, die von Anfang an als Auserwählung und damit als Geschenk und Gefahr zugleich erscheint, die daher nie in ein System gebracht werden kann. Die übrigen Beiträge stellen Eckhart von seinen Predigten her in die theologische Tradition des Mittelalters: H. Fischer, Grundgedanken der deutschen Predigten (25–72); R. Öchsli, Der Eine und Dreieinige in den deutschen Predigten (149–166); H. Piesch, Der Aufstieg des Menschen zu Gott nach der Predigt »Vom Edlen Menschen« (167–199); B. Dietsche, Der Seelengrund nach den deutschen und lateinischen Predigten (200–258); U. Plotzke, Meister Eckhart der Prediger (259–283). – Eingangs wird ein Überblick über den gegenwärtigen Stand der kritischen Gesamtausgabe der Werke Meister Eckharts geboten, die seit 1936 bei Kohlhammer (Stuttgart) erscheint.

Der Zugang zu Meister Eckhart ist auch für den theologisch Geschulten nicht leicht. Der Meister bietet in seinen lateinischen und deutschen Schriften und Predigten schwere Kost. Dies zeigt schon die anhaltende gelehrte Diskussion. Aber eines kann der vorliegenden Festschrift gewiß gelingen: dem großen Meister neue, verständnisvolle Freunde zu gewinnen.

München

Georg Schwaiger